

ließ, und ging mit festem Schritt der Hausthüre zu. Ich mußte an Theresens Thüre, die daran stieß, vorübergehen. Um sie herum waren Leute versammelt, welche weinten und beteten. Aus dem Zimmer kam ein matter Lichtschimmer. Mein erster Gedanke war, hereinzugehen und in ihrer Nähe zu sterben, doch die Versuchung währte nur eine Minute. Es hätte Theresens Nachruf schaden können, wenn man erfahren, daß ein junger Mann, als Frau verkleidet, sich ein halbes Jahr lang in ihrem Hause aufhielt, und hätte man seinen Namen als den eines Geächteten erfahren, so wäre ihre Familie noch dadurch gefährdet worden. Ueberdies raubte mir der Selbstmord, an den ich bisher noch nicht gedacht hatte, die schönste Hoffnung, die dem Christen im Unglück bleibt, nämlich diejenige, welche er liebt, in jenem Leben wiederzusehen. Dieser Gedanke war mir entsetzlich, weil er sich meinem Geiste zum ersten Male darstellte, und dem ersten Eindruck mich hingebend, beinahe meine ganze Zukunft und Theresen für die Ewigkeit verloren hätte, um der Schwäche willen, sie auf Erden nicht eine kurze Spanne Zeit überleben zu können.

Während ich diese Betrachtungen anstellte, hatte ich die letzte Thüre des Gutes überschritten, verfolgt von dem Geschrei und Wehklagen, das aus dem Innern zu mir drang.

„Ach, mein Kind, meine theure Therese!“ rief die Großmutter, „so werde ich Dich denn nie, niemals mehr wiedersehen!“ und ihre Stimme erstickte im Schluchzen.

„Warum niemals?“ fragte ich bei mir selbst. „Ach, ich werde Dich bald, bald wiedersehen!“ und diese Ueberzeugung verlieh mir eine ganz eigenthümliche Kraft, denn sie allein umfaßte mein ganzes Seelenvermögen. Meine Sinne bestätigten es mir, so sehr sie auch noch umhüllt waren von dem dunkeln Erdenleben. Meine Blicke waren unwiderstehlich an ein schimmerndes Traumbild gefesselt. Eine mächtige Stimme sprach in meinem Innern: „bald, bald! immer, immer!“ Und wenn ich sie frage, ob sie mich nicht täusche, wiederholte die Stimme um so lauter, als ob sie von Born erglühe. Das gleicht einem Anfange des Wahnsinns, und ich flehte, als eine besondere Vergünstigung, um ununterbrochenen

Wahnsinn, der mir die Erinnerung des Vergangenen raube.

Die Sonne ging unter. Ich stieg den Berg hinan, und als ich oben ankam, war die Dunkelheit schon zu weit vorgerückt, um das Haus unterscheiden zu können, aber seine vier weißen Schornsteine traten in der wachsenden Finsterniß der Nacht, scharf abgegrenzt, wie ein Grabmal hervor. Ich wandte mich nach dieser Seite, und suchte eine Kette von Felsengruppen auf, die den Abgrund wie ein hervorspringendes Gefisse einschlossen. An dieser Stelle legte ich mich nieder, die Augen unverwandt dorthin gerichtet, wo Theresens Körper ruhen mußte, und betete zu Gott mit der ganzen Kraft meiner Seele um einen erquickenden Schlaf. Dennoch weinte ich nicht. Ich hatte die ganze vorige Nacht gewacht; meine Sinne gaben unwillkürlich der Abspannung nach, aber der Schlaf, den ich genoß, war kein Schlaf der Ruhe. Es war eine Reihe verworrener Vorstellungen und Traumbilder, peinliche, beängstigende Träume. Ich stelle mir vor, daß wenn die Vorsehung einem Verurtheilten in seiner Bestrafung einige Erleichterung gestattet, er so träumen müsse. Zuweilen meinte ich, daß man sich in den Anzeichen von Theresens Tode geirrt habe, aber daß sie krank und sterbend sei, und schon dieser Gedanke tröstete mich. Ich strengte mich an, um aufzuwachen und ihr entgegenzueilen, und kaum war es mir gelungen, als die entsetzliche Wahrheit sich wieder meines Herzens bemächtigte. Mit dem Ausrufe: „Sie ist todt!“ sank ich in meine Erschöpfung zurück aus Mangel an Kraft, meinen Schmerz in seiner ganzen Ausdehnung zu nähren. Einen Augenblick darauf streifte ein Blitz meine Augenwimpern, ich hörte einen Lärm, wie das Rollen des Donners, und sah Theresen, die mit schimmernden Flügeln entzog; aber sie wandte sich von mir, und ich erwachte, indem ich sie beim Namen nannte. Als die Sonne aufgegangen war, setzte ich mich auf den Felsen und betrachtete Sancy. Etwas später bemerkte ich einiges Leben und glaubte drei oder vier Männer zu unterscheiden, die aus dem Hause kamen und Etwas forttrugen. Ich stand auf — für mich war ja nun Alles verloren! Ich wandte mich nach einem von dem benachbarten Walde entfernt